

## Ein frühneuhochdeutsches Lehnwort des Ungarischen: *hopcihér* 'Rädelsführer'

1. Die ersten Belege für das schon bei BALLAGI (Új teljes magyar és német szótár<sup>4</sup>) als ausgestorben verzeichnete *hopcihér* 'fókolompos, főbujtogató; Rädelsführer' stammen aus der Zeit um 1600 (TESz.). TESz. behandelt das Wort unter einem Lemma *kupcihér*, für das die Belege *Kupciher* (1795/1844), *Kopcihér* (1838), *kupcihér* (1853/1894) sowie Eintragungen aus MTSz. und ÜMTSz. angeführt werden. Als Bedeutung des Beleges vom Jahre 1838 gibt TESz. 'hitvány, dologkerülő, naplopó ember; nichtsnutziger, arbeits-scheuer Mensch' an. Für 1896/1898 wird noch die Bedeutung 'csavargó; Vagabund' genannt.

2. TESz. kennt keine annehmbare Herleitung des Wortes. Nur einer Nachprüfung für würdig wird die Vermutung eines Zusammenhanges mit dem von 1613 an belegbaren *kócipor* 'faragatlan, otromba; ungeschlecht, derbsem-mirekellő, haszontalan; nichtsnutzig' bzw. 'durva fráter; Rohlingssem-mirekellő alak; Nichtsnutz' befunden. Für die Entstehung der Variante mit anlautendem *h* wird Einfluß der Interjektion *hopp* erwogen.

3. Seiner Lautstruktur nach kann das in Rede stehende Wort schlechterdings nur deutscher Herkunft sein. SIMONYI führt es daher mit Recht in seiner Arbeit über die Eingliederung deutscher Wortausgänge im Ungarischen unter den Beispielen auf — der vagen Möglichkeit eines andern Ursprungs durch ein Fragezeichen Rechnung tragend (Nyr. 7:105). Die Bedeutung des Wortes legt nahe, in der ersten Silbe das deutsche *Haupt-* zu suchen. LEXER verzeichnet ein *houbet-sacher* 'urheber, anstifter' (MhdHdWb., vgl. *houbet-sache* 'rechtsstreit, prozeß' — ebd.). Mit der neutralen Bedeutung 'Urheber' erscheint es in 'Christus ein *hauptsächer* des frydens' (GRIMM, DtWb.). Gewöhnlich wird es jedoch in pejorativem Sinne verwendet: „sol er die aufwickler und *hauptsächer* strafen" (Melanchthon/Lauterbeck), „Martinum Luther und alle andere *heubtsächer* dieser empörung, aufrhur und irrthum" (Luther), „so zunächst verschienner bäwrischen aufrhur anfänger, aufwickler, *hauptsächer* und besonder förderer gewesen" (Augsburg 1530) — (ebd.). Eindeutig die Bedeutung 'Rädelsführer' liegt vor in 'auf nechstfolgenden mitwoch worden ent-heubtet andere sechs von denselben aufrhüren, Gregor Koch der *heubtsacher* und vornembste unter allen' (1559) — (ebd.). In semantischer Hinsicht steht somit einer Herleitung von ung. *hopcihér* aus frühnhd. *hauptsächer* nichts im Wege.

4. Was die lautliche Seite der Etymologie anlangt, ist für *hopcihér* eine deutsche Variante \**hoptsächer* zugrundezulegen. Ein *hopt(-)* ist in ober- und

mitteldeutschen Dialekten gut belegbar: *hopt* 'capitium', *hoptmann* 'capitaneus', *hopt* 'caput', *hopt-cussen* 'cervical' (DIEFFENBACH, GlossLatGerm.), *hopt* (LEXER, MhdHandwb.), *hopfloch* (SCHMILLER, BayerWb.). Auszugehen ist von langem deutschen *o* (vgl. MOSER, FrühnhdGr. I, 173), das jedoch — zumal vor Doppelkonsonanz — eher ungarischem kurzen *o* entsprochen haben dürfte. Ung. *o* für die Kontinuante des Diphthonges in mhd. *houbet* wird durch den Beleg *hopmánja* von 1689 (M. HORVÁTH, Német elemek a 17. század magyar nyelvében. Budapest 1978. S. 87, s. v. *hauptmann*) bezeugt; zur Wiedergabe von frühnhd. *au* im Ungarischen vgl. die Lemmata *hauptkvártély*, *hauptbacht*, *hauszkne(c)ht* (88), *lajkauf* (123), *laufgroben* (129) ebd. Die Konsonantenverbindung *-ts-* mußte im Ungarischen mit der Affrikata *c* identifiziert werden. Hinsichtlich der Vertretung des deutschen *ä* durch ung. *i* ist am ehesten mit mitteldeutscher Herkunft zu rechnen, da im Oberdeutschen der Sekundärumlaut „überoffen“ artikuliert wurde (vgl. BOOR—WISNIEWSKI, MhdGr.<sup>7</sup> 141). Ferner ist zu berücksichtigen, daß dt. *Hauptsächer* frühzeitig zu einer synchron unmotivierten Bildung geworden und die für ein Kompositum charakteristische Betonung *Hauptsächer* einer Betonung *Hauptsächèr* (Typ *Königin*) gewichen sein dürfte. Mitteldeutscher unbetonter *e*-Laut hatte aber — wie gelegentliche Wiedergabe durch das Graphem *i* in älteren Denkmälern zeigt — einen sehr geschlossenen Charakter (vgl. BOOR—WISNIEWSKI, 17). Nachfolgendes palatales *ch* verstärkte die Tendenz zu geschlossener Artikulation — s. WILMANS, DtGr., Lautlehre § 305, (vgl. *Retlich*, *Bottich* u. a. für mhd. *retech*, *botech*). Zur Entsprechung ung. *h*—dt. *ch* vgl. *ciha* aus dt. *Zieche* und SIMONYI: NyK 24: 500. Bezüglich des Ausgangs *-ér* s. SIMONYI: Nyr. 7: 105.

5. Die Variante *hepciher* (TESz., um 1600) erklärt sich am leichtesten als Entlehnung eines deutschen *\*häptsächer* — vgl. *hanen-häbt* 'caput galli' (DIEFFENBACH: op. cit., s. v.) und oben die Belege mit *heubt*-; eine Wirkung des *e* der Schlußsilbe über das bezüglich der Vokalharmonie neutrale *i* hinweg erscheint äußerst unwahrscheinlich.

6. Dunkel bleibt freilich die Genese der erst spät und mit erheblich abweichender Bedeutung belegbaren Form *kupcihér*.

RALF-PETER RITTER